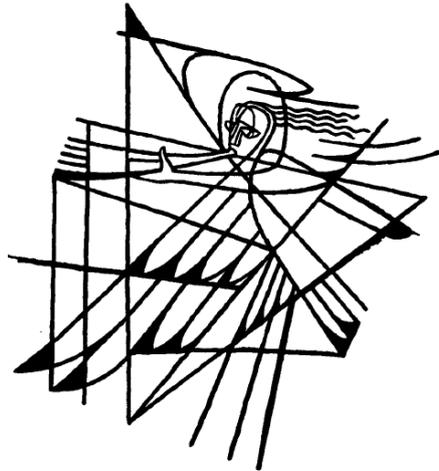


Der Königsteiner Engel



In der Offenbarung des Johannes, auch Apokalypse genannt, geschrieben gegen Ende der Regierungszeit des römischen Kaisers Domitian (81 bis 96 n.Chr.), wird im 8. Kapitel von den sieben Engeln mit den sieben Posaunen berichtet. Jeder Posaunenton bringt Not und Elend.

Der siebte Engel mit der siebten Posaune (11,15-19) aber ist Bote der Hoffnung. So steht im Vers 15: »Der siebte Engel blies seine Posaune.

Da ertönten laute Stimmen im Himmel, die riefen: Nun gehört die Herrschaft der Welt unserem Herrn und Gesalbten; und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.«

Dieser Engel mit der siebten Posaune, der die uneingeschränkte Herrschaft Gottes ankündigt, hat den Künstler inspiriert. Er schuf in der schweren Zeit des Aufbaus nach dem Krieg am Haus der Begegnung in Königstein diesen Engel der Hoffnung.

In Königstein begann 1960 die organisierte Laienarbeit katholischer Soldaten.

Der Königsteiner Offizierkreis übernahm diesen Engel, weil auch er sich mit dieser Hoffnung identifizierte. So wurde der Engel zum Zeichen des Königsteiner Offizierkreises (KOK) und auf den Königsteiner Offizierbriefen.

»Auftrag« übernahm das Hoffnungszeichen, und die »Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS)« setzt diese Tradition fort.

Der Engel der Hoffnung ist damit Begleiter katholischer Laienarbeit in der Militärseelsorge seit über 30 Jahren.